

Kognitive Verzerrungen in Diagnostik und Therapie

Schlüsselwörter: Kognitive Verzerrung, Bias, Fehlentscheidung, systematische Fehleinschätzung

Zusammenfassung. Mit dem Terminus „Kognitive Verzerrung“ werden unbewusst ablaufende, fehlerhafte Prozesse in der individuellen Rezeption und Verarbeitung von Informationen bezeichnet. Kognitive Verzerrungen (cognitive distortions/biases) sind ein zerebral verursachtes Phänomen, in dem Wahrnehmung, insbesondere die Personenwahrnehmung, vereinfacht werden, sodass der Mensch die Realität nicht objektiv erfasst. Insofern sind sie auch ein erheblicher Einflussfaktor in der Diagnostik, klinischen Bewertung, Argumentation und in klinischen Entscheidungsprozessen. Als Fehlerursache rangieren sie noch vor Wissensdefiziten. Der vorliegende Beitrag stellt die für die Versorgung von PatientInnen/KlientInnen in logopädischer Diagnostik und Therapie wesentlichen Verzerrungen vor.

Einleitung

Die Umwelt wird von einem Menschen nicht so wahrgenommen, wie sie ist, weil das menschliche Gehirn aufgrund der Unmöglichkeit, eine vollständige Erfassung zu leisten, ökonomisiert, kognitiv „abkürzt“ (Stichwort: mentale Abkürzungen oder Heuristiken). Um eine kognitive Überlastung des Gehirns zu vermeiden, wird Information vereinfacht aufgenommen, dementsprechend mental repräsentiert und interpretiert (z. B. Fine, 2006). Kognitive Fehlprozesse sind eine unvermeidbare Begleiterscheinung in der menschlichen Informationsverarbeitung (Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Behalten, Handlungsregulation, Verhaltenskontrolle).

Auch die logopädische Arbeitswelt (Diagnostik-, Beratungs- und Therapiesituationen) ist nicht frei von kognitiven Verzerrungen, was falsche Diagnosen, fehlerhafte klinische Entscheidungen und Handlungsweisen zur Folge haben kann. Daher ist es wichtig zu verstehen, welchen (Tversky & Kahneman, 1974) die individuelle Wahrnehmung unterliegt. Kognitive Verzerrungen aus der Sicht

der Evolutionspsychologie wurden von Paul Gilbert (1998) untersucht. Er ging davon aus, dass sie eine adaptive Folge der Verwendung von schnell reagierenden Verteidigungsalgorithmen sind, die auf Bedrohungen ansprechen. In evolutionärer Perspektive sind kognitive Verzerrungen somit nützlich.

Der vorliegende Beitrag stellt kognitive Verzerrungen, also systematische, unbewusst ablaufende kognitive Prozesse der Informationsverarbeitung, in einem Ausschnitt vor, um mögliche Fehlerquellen in der sozialen Wahrnehmung und Interaktion in logopädischen Diagnostik- und Therapiesituationen identifizieren, besser einschätzen und nach Möglichkeit überwinden zu können. Denn das gelingt nur, wenn sich Fachpersonen im Bereich Logopädie/Sprachtherapie erst einmal der Existenz solcher Verzerrungen bewusst sind. Vorab ist allerdings darauf hinzuweisen, dass zur Reduktion unbewusst ablaufender fehlerbehafteter Prozesse grundsätzlich auch die Qualität der sozialen Interaktion zwischen Diagnostizierenden bzw. TherapeutInnen und PatientInnen/KlientInnen wichtig ist (s. Weigand, 2017).

Kognitive Verzerrungen

Wie Informationen eingeordnet und beurteilt werden, hängt erheblich davon ab, auf welche fokussiert wird.

- Einige kognitive Verzerrungen sind **Aufmerksamkeitsverzerrungen**. Das bedeutet, dass der Fokus nur auf bestimmte Reize gerichtet ist und Informationen selektiv wahrgenommen werden. So führt selektive Aufmerksamkeit mitunter zu einer Priorisierung erwartungsbestätigender Erfahrungen, d.h., Diagnostizierende bzw. TherapeutInnen suchen nach Informationen, die geeignet sind, ihre Hypothese(n) zu stützen oder zu bestätigen; Beobachtungen, die diesen Erwartungen widersprechen, werden vernachlässigt, abgelehnt, ausgeblendet. Das ist die **Bestätigungstendenz** (confirmation bias; Kunda, 1990; Nickerson, 1998). An dieser Stelle ist auch der **Beobachtungs- bzw. Beurteilungsfehler** der Negativität zu erwähnen, eine Haltung, in der Diagnostik- oder Therapiesituation bevorzugt negative Aspekte bei PatientIn/KlientIn wahrzunehmen und diese stärker zu gewichten als positive (Skowronski & Carlston, 1989). Das ist allein schon deswegen ungünstig, weil negative Informationen einen stärkeren Einfluss auf Wahrnehmung, Gedächtnis und Denken haben als positive.

- Fachpersonen im Bereich Logopädie/Sprachtherapie, die bestimmte Untersuchungs- oder Behandlungsergebnisse erwarten (z. B. störungsspezifische oder bzgl. Therapieerfolg), können auch eher zu Ergebnissen im Sinne ihrer